

## Die OloV-Strategie in der Regionalpolitik

Barbara Akdeniz, Sozialdezernentin der Stadt Darmstadt

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Frau von Brasch,

herzlich willkommen in Darmstadt, ich freue mich, Sie in unserer Stadt willkommen heißen zu können.

OloV ist ein Erfolgsmodell. OloV ist 2004 zusammen mit dem ersten hessischen Ausbildungspakt gestartet. Damals war es „nur“ ein Projekt und zielte darauf ab, die Vermittlungsarbeit zwischen den lokal tätigen Fachleuten noch besser abzustimmen. Sie erinnern sich, zu der Zeit stand das Verhältnis zwischen angebotenen Ausbildungsstellen und der Anzahl der Bewerber/innen in einem krassen Gegensatz. Es gab wesentlich mehr Bewerber/innen als Ausbildungsplätze, auch in unserer Region.

Dieses Verhältnis hat sich heute zu Gunsten der Suchenden gedreht, es stehen zahlreiche nicht besetzte Ausbildungsplätze zur Verfügung, gleichzeitig haben wir immer noch viele junge Menschen ohne Ausbildung oder Ausbildungsoption. Wie können wir entgegensteuern, wie können wir gerade diejenigen, die aufgrund verschiedener Benachteiligungsmechanismen auch bei freien Ausbildungsplätzen keine ausreichenden Chancen haben, unterstützen und fördern?

Hier setzt OloV an. Seit 2004, dem Beginn von OloV, hat sich viel getan: Aus den ersten Ansätzen zu einem verbesserten Matching hat sich mittlerweile eine Landesstrategie für ganz Hessen entwickelt. Es wurden Qualitätsstandards für den Prozess der Berufsorientierung, die Akquise von Praktikums- und Ausbildungsplätzen, den Bereich des Matching und Vermitteln formuliert und weiterentwickelt und auch hier vor Ort umgesetzt. Eine Umsetzung ohne die lokal tätigen Fachleute ist nicht möglich. Hier in Darmstadt sind dies das Staatliche Schulamt, die Agentur für Arbeit, das JobCenter, die Handwerkskammer, die Industrie- und Handelskammer und die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Die Fäden laufen in der Jugendberufsagentur zusammen, eine Fachstelle, die für junge Menschen aller Rechtskreise – SGB II, III und VIII – gleichermaßen Anlauf- und Beratungsstelle ist. Die Unterstützungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene müssen gut durchdacht und permanent hinterfragt werden.

Durch den Austausch und die Zusammenarbeit im Netzwerk werden Doppelstrukturen vermieden und mehr Transparenz geschaffen. Es gibt Ansprechpersonen bei allen Projektpartner/innen und den regionalen OloV-Koordinator im Jugendamt, Herrn Graeve. In Darmstadt wurden in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, für und mit Jugendlichen, Lehrkräften, Betrieben aber auch Eltern und Multiplikator/innen eine Bandbreite von Produkten entwickelt, die den beruflichen Übergang transparenter und leichter gestalten.

Dazu gehören beispielsweise das Plakat „Übergang Schule - Was dann“, der Maßnahmenführer, die mobile Ausstellung zur Berufsorientierung, der Terminkalender, der Bewerbungswegweiser



KOMPAZZ und die Zielvereinbarungen zwischen den regionalen Akteuren. Sie dienen als eine Form des Bekenntnisses des gemeinsamen Handelns, um regionale Vorhaben umzusetzen. OloV ist aber vor allem deshalb für die Stadt Darmstadt wichtig, weil durch die geschaffenen Strukturen die Schülerinnen und Schüler im Übergang größere Chancengerechtigkeit erfahren.

Die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg haben sich zu einer Bildungsregion zusammengeschlossen. In der Präambel der Geschäftsordnung der Arbeitsgemeinschaft zur Bildungsregion haben wir festgehalten: „Eine fundierte Bildung, Ausbildung und Weiterbildung im Sinne lebenslangen Lernens der Menschen in der Region ist der wichtigste Faktor für die individuelle persönliche Entwicklung, aber auch für gesellschaftliche Teilhabe. Die Zugänge zu den Bildungsangeboten sind so zu gestalten, dass möglichst alle daran teilhaben können. Dazu werden geeignete Strukturen entwickelt und passgenaue Unterstützungssysteme unter Einbeziehung bereits vorhandener Angebote geschaffen.“

OloV ist ein bereits vorhandenes Angebot, das es zu stärken und weiterzuentwickeln gilt. Die Anforderungen an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt werden größer. Nur gemeinsam können wir - bei gleichzeitigem hohem Fachkräftebedarf - die Teilhabe im Erwerbsleben voranbringen. Besondere Zielgruppen werden wir dabei in den besonderen Fokus nehmen: Dazu zählen zum einen die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die in Darmstadt leben - eine hohe Anzahl überwiegend sehr motivierter junger Menschen, die darauf warten und drängen, Deutsch zu lernen, sich in die Gesellschaft aktiv einzubringen und eine Ausbildung aufzunehmen.

Dies gilt natürlich weiterhin für die benachteiligten Jugendlichen, die eben trotz freier Ausbildungsstellen nicht in den Ausbildungsmarkt einmünden und denen wir mit Angeboten aus dem Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget eine berufliche Perspektive bieten wollen. Deshalb ist es auch zukünftig wichtig, neue Themen und Zielgruppen, die zum Übergang Schule – Beruf entstehen, in die OloV Strukturen einzubinden.

Ich nenne hier folgende Punkte:

- Stärkung der dualen Ausbildung
- Elternarbeit
- Aufstellung eines funktionierenden Übergangsmagements und nicht ausschließlich einer Ausbildungsstellenvermittlung
- Erforderlich ist auch eine bessere Verschränkung von formaler und non-formaler Bildung. Dazu bedarf es der Aufwertung non-formaler Bildungsinhalte.
- Die Bildungssysteme müssen noch durchlässiger werden.
- Und last but not least der Ausbau inklusiver Strukturen im Bildungssystem.

Ich bin sicher, dass die von mir in meinem Grußwort aufgegriffenen Themen in den anschließenden Vorträgen vertieft werden. Von daher wünsche ich Ihnen nun eine sehr informative und interessante Tagung, wünsche Ihnen gute Gespräche und Erkenntnisse. Leider kann ich es mir nicht ermöglichen, ganztägig dabei zu sein - ich werde mich aber über die Ergebnisse informieren.

Vielen Dank!